

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext 4.So.i.Advent, 21.12.2025: 2. Korinther 1,18-22:

Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich.

Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern das Ja war in ihm.

Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre.

Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt hat und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.

Ich rufe aber Gott zum Zeugen an bei meinem Leben, dass ich euch schonen wollte und darum nicht wieder nach Korinth gekommen bin.

Nicht dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Dass jemand ein Versprechen gibt, und es am Ende nicht einhalten kann, das kommt vor. Das kann schon mal passieren, und nicht immer steckt böse Absicht dahinter, oder Leichtfertigkeit. „Was kümmert mich mein Ge-

schwätz von gestern!?", dieser Satz wird Konrad Adenauer zugeschrieben, vermutlich zu Unrecht, während der Nachsatz wohl authentisch ist: „Es kann mich doch niemand daran hindern, jeden Tag klüger zu werden“.

Aber manchmal sind es eben einfach die Umstände, die es unmöglich machen, ein einmal gegebenes Wort auch einzulösen. Das ist unangenehm, manchmal ärgerlich, oder einfach nur traurig, aber so ist das Leben nun einmal.

Anders sieht es aus, wenn wichtige Leute, *die* an den Hebeln der Macht, Zusagen von großer Bedeutung geben und sie dann nicht einhalten – oder sich binnen weniger Tage umentscheiden, - und das nicht „mal ausnahmsweise“, sondern ständig.

Wenn es dabei auch noch um Leben und Tod geht, wenn das Wohl und Wehe vieler Menschen davon abhängt, dann ist das fahrlässig, - und handelt einem irgendwann den Ruf ein, kein verlässlicher, kein ernst zu nehmender Partner zu sein: Auf den kannst du dich nicht verlassen, - auf dessen Wort kannst du nichts geben, ein Vertrag mit dem ist das Papier nicht wert, auf dem er steht.

Der Apostel Paulus sah sich mit solchen Vorwürfen konfrontiert. Er hatte der Gemeinde in Korinth zugesagt, dass er sie besuchen wollte, musste dann aber seine Pläne ändern, - an sich kein großes Ding. Aber da das Verhältnis zwischen dem Apostel und der Gemeinde ohnehin angespannt war, - und es in Korinther Leute gab, die nur auf eine Gelegenheit warteten, seinen Ruf und seine Autorität als Apostel zu beschädigen, wurde das plötzlich zu einem Aufregerthema: Paulus hält nicht Wort, auf ihn ist kein Verlass.

Dagegen wehrt Paulus sich hier: „Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich.“

Von außen betrachtet könnte man vielleicht fragen: Warum steht er da nicht drüber? Warum reagiert er überhaupt auf diese Vorwürfe? - Aber ihm geht es dabei nicht nur um sich, - nicht nur darum, dass SEIN Ruf beschädigt wird. „Was sind wir denn?“, fragt er sie, wenige Kapitel später, - und antwortet: „Wir sind doch nur *Botschafter* an Christi statt, Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“¹ Seine große Sorge ist: Wenn *mein* Ruf beschädigt wird, dann wird auch der Ruf *dessen* beschädigt, dessen Botschafter

1 2. Korinther 5,20

ich bin. Wenn *ich* als unzuverlässig gelte, dann gilt womöglich auch Jesus Christus selbst als unzuverlässig. Wenn man *mir* nachsagt, man könne sich auf mein Wort nicht verlassen, dann wird womöglich auch das „Wort von der Versöhnung“ zweifelhaft, dann steht das Evangelium selbst und unsere Heilsgewissheit infrage.

Und darum, noch einmal: „Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich.“ Es geht also letztlich um dieses „Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“² Und es geht (auch für uns) um die Frage: Woran bin ich bei Gott? Worauf kann ich mich verlassen, im Leben und im Sterben.

Die Antwort des Paulus war ganz klar: Allein auf die Gnade. Allein auf Jesus Christus. Aber diese Antwort wurde auf die unterschiedlichste Weise in Frage gestellt. Etwa bei den Galatern, die Paulus fast zur Verzweiflung bringen: „O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte? Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?“ Wollt ihr euer Heil nun wieder auf die eigenen

2 1. Korinther 1,9
4 Predigt 21.12.2025.odt 8948

guten Werke gründen? „Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. ... Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ Denn dann wäre alles verloren!

Bei den Korinthern war es wohl so, dass man durch persönliche Angriffe vor allem seine Autorität als Apostel und damit auch sein Evangelium untergraben wollte. Man warf ihm vor: „Seine Briefe sind gewichtig und stark, aber sein persönliches Auftreten ist jämmerlich und seine Redekunst katastrophal.“³ Andere hatten ein viel überzeugenderes Auftreten, ein „Heldenimage“, eine weitaus geschliffenere Rede, und zogen damit die Leute in ihren Bann.

Hier macht Paulus nun – wie ich finde – einen klugen Schachzug: Er lässt sich nicht zur alleinigen Zielscheibe der Kritik machen, sondern schließt sich mit anderen zusammen: „Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern in ihm war das Ja.“ Da gibt es plötzlich ein „uns“ und ein „euch“, da sind plötzlich auch Silvanus und Timotheus mit an Bord, - und wenn der allgemeine Grundsatz noch gilt:

3 2. Korinther 10,10

„Durch zweier oder dreier Zeugen Mund soll jede Sache bestätigt werden" – dann hat er mit Silvanus und Timotheus zuverlässige und glaubwürdige Zeugen an seiner Seite.

Und zugleich macht er deutlich: es geht gar nicht um uns. Sondern um den, den wir euch verkündet haben: Es geht um den „Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist. ... Auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre.“

Ich glaube, das ist ganz wichtig, - in allen Konflikten, die es ja auch in der Kirche gibt: Dass wir die nicht an den Personen festmachen, dass der Streit nicht um Menschen und ihre Meinungen geht, - sondern dass wir um die Sache ringen, um das Evangelium, darum, dass die Botschaft vom Heil zur Geltung und zu den Menschen kommen kann.

Und dass wir unsere Heils-Gewissheit nicht auf Menschen gründen, sondern auf Gott: „Gott ist's aber, der *uns* fest macht samt *euch* in Christus und uns gesalbt hat und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.“

Wenn wir nun fragen, was Paulus denn mit dieser Salbungs-Salbe und mit diesem Versiegelungs-Siegel meint, dann wird klar: Hier geht es um die **Taufe**. Und hier bin ich meiner lutherischen Kirche von Herzen dankbar, dass sie zur **Kindertaufe** steht. Obwohl die biblisch ja gar nicht so gut bezeugt ist.

Aber das liegt ja – für die biblischen Zeugnisse – vor allem daran, dass damals Menschen in der Regel eben als *erwachsene* Menschen mit dem Evangelium in Berührung gekommen sind, angefangen haben, Jesus nachzufolgen, zu glauben, also: sich bekehrt haben und der Gemeinde angeschlossen. Und dann getauft worden sind.

Aber hier und heute ist die Situation ja eine ganz andere, jedenfalls für uns. Es ist nicht diese unmittelbare Missions-Situation. Und da macht die Kindertaufe das einfach auf wunderbare Weise deutlich, was dem Apostel *hier* so wichtig ist: „**Gott** ist's aber, der *uns* fest macht samt *euch* in Christus und uns gesalbt hat und versiegelt und in unsere Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.“ Denn das gilt ja nach wie vor. Auch in unserer so ganz anderen Situation.

Da bringt die Taufe von Säuglingen das unnachahmlich deutlich zum Ausdruck: Die Taufe steht nicht zuerst auf meiner Entscheidung für Gott, sondern auf Gottes Entscheidung für mich. Und die heißt nicht: „Ja, vielleicht“ – oder „Ja, wenn du ...“ - und schon gar nicht „Ja und Nein“, sondern Ja, ja, ja, - du bist mein geliebtes Kind, und bleibst es, was auch immer passiert. „Nichts und niemand kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Gott ist treu.“

Und dann kommt zum Schluss noch ein Satz, für den ich dem Apostel auch von Herzen dankbar bin. Weil er vor allem uns Pfarrern den angemessenen Platz zuweist: „Nicht dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben.“ So soll es sein. Und darum sprechen wir nun auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.